

September
2007



**plakate-buttons-aufnäher-bücher-broschüren
zeitschriften-kaffee-filme-infos**



infoladen

di 17-19h, do 17-20h. kts, basler 103

DIE FINGERPRINTS DER OPENPGP-SCHLÜSSEL DER GRUPPEN IN DER KTS:

Name - Adresse
Schlüssel-ID - Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org
E042 29E1 AD3B 5B6B 72AE C8FD 3603 BE9B E7FE 94DE

Antifaschistische Aktion Freiburg - freiburg@antifaschistische-aktion.net
9819 4086 0B71 B6B7 AB05 A5EB 621D 0A66 CB6C 2A94

Autonome Antifa Freiburg - freiburg@autonome-antifa.org
CFF0 28D5 7C8F 2893 6501 EFC2 D66E 1E85 C517 1464

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org
1D00 CFAB 4740 9BF1 BC3B 37E2 5151 0E4C 0621 B0E2

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org
DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1B0B 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.de
4DCE 3727 4B11 324D DC64 C007 2A0B 748D A860 65EF

Schlüssel unter keyserver.net. Praxis unter gnupg.org. Theorie unter openpgp.org.

KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum
Veranstaltungsplenum
jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge
bis spätestens zum 15. des Vormonats an:
koraktor@kts-freiburg.org

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096
<http://www.kts-freiburg.org>, plenum@kts-freiburg.org



Anmerkungen zum Umgang mit einem scenebekannten Sexisten und Gewalttäter

Vielen dürfte ein Mitglied der sog. Szene namens Uwe nicht völlig unbekannt sein. Um Gerüchten über diverse Geschichten entgegenzuwirken, sollen im Folgenden einige Sachen klargestellt werden, um anschließend einige allgemeinere Überlegungen zu der Frage anzustellen, wie es zu einem „Fall Uwe“ kommen konnte, und wie eine Szene mit emanzipatorischem Anspruch damit umgehen sollte.

Gerade in letzter Zeit macht Uwe durch Pöbeleien und Angriffe wieder gehäuft von sich reden. Das Problem „Uwe“ gibt es jedoch nicht erst seit den letzten Vorfällen sondern bereits seit Jahren. Es gibt zahlreiche Vorfälle, die hier angeführt werden könnten, um darzustellen, daß Uwe in der KTS (und anderen linken Zusammenhängen) nichts mehr zu suchen hat und – trotz einiger Verdienste in früheren Tagen - vielleicht auch nie hatte.

Vor Jahren schon flog er aus dem alternativen Wohnprojekt SUSI, wegen Pöbeleien und Gewalttätigkeiten. Auch sein Rückzug aus der KTS hatte durchaus Gründe. Schon damals drohte er offen, wechselnde von ihm ausgemachte Feindgruppen aus dem Plenum zu prügeln. Das waren mal "Automaten und PC-Wichser", aber auch für "Schwabens" und „Studenten“ sollte es ungemütlich werden. Uwe ist seit vielen Jahren u.a. wegen sexistischer und homophober Vorfälle bekannt, politisch aktive Frauen versuchte er auf Plena zum Schweigen zu bringen oder rauszuekeln – was ihm auch teilweise gelang.

Vor recht genau einem Jahr begann er dann, anonym im Online-Gästebuch der KTS zu pöbeln und im einschlägigen Jargon davon zu phantasieren, mit seinen Kumpels Leute zu "klatschen" und ihnen "Gute Heimreise" zu wünschen. Daraus wurde zunächst nichts, bis er einige Wochen später einige der linken AktivistInnen traf, die ihm in seiner Wahrnehmung die KTS geklaut hatten. Er griff sie mit Schlägen ins Gesicht an und versuchte sie durch reaktionäre bis lächerliche Verbalattacken zu provozieren. Dieser Vorfall endete für alle Beteiligten jedoch noch recht glimpflich.

Wiederum einige Monate später begegnete er einem weiteren Linken, auf den er es offensichtlich besonders abgesehen hatte. Nach einigem mackerhaften Gepöbel (ins Gesicht spucken, "weißt du wer ich bin?" etc.) wurde die Person mit den Worten „Zio-

nistenschweine, wir kriegen euch alle" niedergeschlagen, das couragierte Eingreifen einiger PassantInnen verhinderte Schlimmeres. Die Untersuchung im Krankenhaus zeigte keine schwere Verletzungen, und nicht zuletzt, um autonome Strukturen und Zusammenhänge nicht zu gefährden, entschied sich die angegriffene Person gegen eine Anzeige und machte keinerlei Angaben bei der Polizei.

Anders Uwe: In einem schwer zu überbietenden Akt von Dreistigkeit ging er zur Polizei, um gegen die angegriffene Person eine Falschanzeige wegen "Körperverletzung" zu erstatten. Der Angegriffene leistete den Vorladungen keine Folge, und mit einigen Anstrengungen konnte über eine vermittelnde Person ein Prozeß verhindert werden. Uwe erklärte mehrmals, nichts mit der linksradikalen Szene zu tun haben zu wollen und auch um den „Kindergarten KTS“ fortan einen Bogen zu machen. Er gab sein Wort (von dem mensch inzwischen weiß, was es wert ist), daß er fortan von Angriffen absehen werde.

Vor einigen Wochen tauchte er dann gegen Ende einer Party in der KTS auf, in der er Hausverbot hat. Er wurde mehrfach aufgefordert zu gehen, kam aber nach kurzer Zeit wieder und wieder ins Haus, pöbelte und suchte die Konfrontation. Er ist von dem Wahn befallen, die KTS sei in der Hand von „FaschistInnen" bzw. „Nazis“. Am 29. Juni kam es dann zu einem weiteren Vorfall. Uwe begegnete im Café des Stadttheaters einer der Frauen, die ihn aus der KTS befördern wollten. Er begann, sie sexistisch zu beleidigen und zu bedrohen, worauf er Dank des Eingreifens einiger anderer BesucherInnen schnell und konsequent aus dem Café geschmissen wurde. Die BesucherInnen, übrigens ganz "normale" BürgerInnen, bewiesen damit ein Maß an Courage, Anstand und Urteilskraft, welches kurz darauf die BesucherInnen eines Punkkonzertes in der Jackson-Pollock-Bar nicht aufbrachten. Es kam zu einem zweiten Übergriff auf die dem Kampfsportler körperlich unterlegene Frau. Ohne erwähnenswertes Eingreifen der KonzertbesucherInnen konnte er sie massiv bedrohen und mit erhobenem rechten Arm als „Nazifotze“ beschimpfen. Erst als er mit einem Aschenbecher als Schlagwaffe ausholte, um die Frau möglicherweise schwer zu verletzen, hielten ihn zwei Personen am Arm fest. Konsequenzen hatte der knapp verhinderte Angriff für ihn jedoch nicht. Stattdessen wurde der Frau Bescheid gegeben, daß sie

wohl besser gehen sollte, da Uwe nun mal ziemlich schlecht drauf sei an diesem Abend, und da könne mensch halt nichts machen. Die Frau mußte dann tatsächlich zu ihrer Sicherheit das Konzert verlassen, worauf Uwe ungestört eine Freundin von ihr anpöbeln konnte, die sich ihm im Café mutig entgegen gestellt hatte.

So weit, so schlecht. Daß ein solch beschissener und beschämender Vorfall auf einem Punkkonzert stattfinden konnte, sollte eigentlich nicht überraschen. Denn weder Punkkonzerte noch ähnliche subkulturelle Events haben notwendigerweise etwas mit emanzipatorischer Mindeststandards zu tun haben. Neben allem Großartigen, was unter dem Label „Punk“ läuft, gibt es eben auch Leute wie Uwe, die darunter das Ausleben ihrer beschissenen Art von aggressiver „Männlichkeit“ auf pseudo-rebellischen Konzerten mit entsprechendem „Spaß“ (Macho-Pogo etc.) verstehen. Nicht zufällig ging es, als Uwe vor einigen Jahren mal wieder „seine“ KTS zurückhaben wollte, um einen von ihm ausgemachten Konflikt zwischen „Politik“ und „Spaß“. (Es wäre gut, wenn dem tatsächlich so war, und es soll ja auch Leute geben, die auch ohne Männerdominanz, Mackergehebe, Homophobie und Sexismus Spaß haben können, und die sogar gewillt sind, etwas für die Entstehung solcher Räume zu tun. Und zu tun gibt es mit Sicherheit noch genug, auch in der KTS.) Daß jemand wie Uwe sich noch immer in der „alternativen“ Szene bewegen kann und für sein Verhalten keine Konsequenzen fürchten muß, zeigt jedenfalls, wie sehr auch die „alternative“ oder „subkulturelle“ Szene und ihre Events oft Teil der sexistischen Normalität sind.

Vom Rest der Gesellschaft grenzt sich die Punkszene gerne durch ihren rebellischen Gestus ab, der sich vorzugsweise gegen Bullen und Staat richtet. Mit Staatskritik und Emanzipation hat das freilich nicht notwendig etwas zu tun, sondern geht oft nicht darüber hinaus, sich an halbstarken Parolen zu berauschen, oder gar – wie Uwe vor einiger Zeit – Polizisten als „schwule Säue“ zu bezeichnen, sich ein bißchen mit ihnen zu prügeln und dafür dann Solidarität von der Szene zu wollen. Tatsächliche Emanzipation und praktische Staatskritik besteht aber darin, selbst Verantwortung für das eigene Leben und Umfeld zu zeigen und kollektiv Alternativen zur herrschenden Ordnung zu entwickeln. Wie wenig das geschieht, hat sich im Umgang mit Uwe exemplarisch gezeigt. Etwa, wenn bei sexistischen Angriffen nicht eingegriffen wird. Oder wenn Leute aus Uwes Umfeld gereizt und abwehrend reagieren,

wenn jemand es wagt, sie in ihrer „Freizeit“ nach der „Arbeit“ beim Konsum von rebellischer Musik zu stören und sie auf ihr passives Verhalten anspricht und zu verantwortlichem Handeln auffordert. Nicht wenige sprechen dann auch offen aus, was die Konsequenz aus solchem (Nicht-)Verhalten ist: „Mir egal, ich will davon nichts mehr hören, dann kommt er halt in den Knast, das hat er auch verdient.“ Wer sich weigert, Verantwortung zu übernehmen, delegiert diese praktisch an den Staat und zeigt so scheinbar, daß es ohne den staatlichen Gewaltapparat samt seiner beschissenen und zumeist kontraproduktiven Repressionsmittel nicht geht.

Besonders widerlich wird solches Verhalten, wenn die angegriffene Person nach einem Vorfall kaum Unterstützung erhält, sondern auf die eine oder andere Weise selbst verantwortlich gemacht, als Störerin betrachtet und unter Druck gesetzt wird. Eine perverse und nur allzu bekannte Logik. Als größtes Problem erscheinen dann nicht der notorische Sexist und Gewalttäter und die körperlichen und psychischen Folgen für die bedrohten und angegriffenen Personen, sondern die Möglichkeit, daß diese von ihrem Recht Gebrauch machen könnten, ihn anzuzeigen. Doch dabei wäre es in erster Linie die Folge von Erfahrungen wie in der Jackson-Pollock-Bar, wenn sie ihre körperliche Unversehrtheit und ihre Bewegungsfreiheit durch eine Anzeige am besten gewährleistet sähen. Eine solche Entscheidung wäre dann zumindest zu respektieren, und es ist völlig inakzeptabel, sie – anstatt des Täters! – deswegen auszugrenzen oder unter Druck zu setzen.

Daß Menschen für ihr Tun verantwortlich sind, daß sie daraus am besten selber Konsequenzen ziehen (z.B. weniger oder keinen Alkohol trinken, nachdem sie wiederholt besoffene Leute belästigt oder angegriffen haben), daß sie dazu, falls nötig, nachdrücklich und wirkungsvoll aufgefordert werden müssen, scheint vielen völlig unverständlich. Schon einfache Sanktionen wie Rauschmisse, Alkohol- oder Hausverbote werden von vielen als „repressiv“ und „autoritär“ abgelehnt und können oft kaum durchgesetzt werden. Daß durch solch verantwortungsloses „antiautoritäres“ Verhalten Andere gefährdet werden, interessiert kaum. Die Folgen sind dann etwa, daß nach einem sexistischen Vorfall nicht etwa der Sexist (oder die Sexistin), sondern die belästigte oder angegriffene Person nicht mehr an einen Ort geht. Oder daß nach x konsequenzlosen Vorfällen mal was „richtig schlimmes“ passiert (jemandem wie Uwe nicht rechtzeitig in den Arm gefallen wird, wenn er mit einem Aschenbecher ausholt etc.), und

dann wird neben dem Krankenwagen eben doch, na klar, die Polizei gerufen.

Es gibt im Fall Uwe genug Leute, die für die bisherige Entwicklung und auch für den weiteren Verlauf mitverantwortlich sind. Neben der diffusen Szene, wie sie sich etwa in der Jackson-Pollock-Bar zusammenfand, ist hier noch ein linksalternatives Milieu zu nennen, dessen unmündiges Problemkind Uwe ist. Diese Leute kennen Uwe „schon ewig“, und wissen deshalb genau, daß es sich bei ihm ja eigentlich um einen "prima Kerl" handelt, welcher halt manchmal „schwierig“ ist. Und wenn der Bub dann mal wieder „Scheiße gebaut“ hat, dann muß man ihm da rauhelfen, mal mit ihm „reden“ usw. Wirkliche Konsequenzen werden weder eingefordert noch angedroht. Ein solches Verhalten hat ihn weder davon abgehalten, andere anzugreifen, noch davon, sich selbst immer tiefer in die Scheiße zu reiten.

Es ist zu hoffen, daß bei Einigen wenigstens jetzt Denkprozesse ausgelöst werden, die nicht ohne Konsequenzen bleiben.

In jedem Fall solidarisieren wir uns mit den angegriffenen und bedrohten Personen und werden ih-

nen bei Bedarf tatkräftig zur Seite stehen.

Handelt verantwortlich! Do it yourself!

Einige Leute aus verschiedenen Gruppen und Strömungen in und um die KTS (9.8.2007)

Feedback, Kritik und Unterstützung an ohweh@hush.com

Einige Dokumente aus dem Koraktor 3/2001, in dem es um die damaligen Konflikte zwischen dem KTS-Plenum und Uwe („Harald“) geht, gibt es hier: <http://snipurl.com/1p60b>

Kampagne für die aktive Umsetzung politischer Mindeststandards in der Punk/Hardcore-Szene: www.letsfightwhitepride.de

Und wer was zum Thema (Anti-)Sexismus lesen will, ist hier nicht falsch:

www.antisexismonline.tk

VS gegen KTS – 0:1

Wie im Juli bekannt wurde, versuchte der Verfassungsschutz (VS) eine, in verschiedenen linken Gruppen aktive, Person anzuwerben. Die betroffene Person sollte Plakate und Flyer aus der KTS einsammeln. Da sie (nach Ansicht des VS) als Besucher dort öfter sei, wäre dies doch ohne weiteres möglich und natürlich auch gegen Bezahlung. Die Person reagierte richtig: Sie lehnte ab und machte den missglückten Vorgang öffentlich.

Besonders überrascht darüber kann wohl niemand sein, weil es gängige Praxis des Staates ist, über Spitzel und Provokateure linke Bewegungen auszuhorchen oder zu schwächen. Gerade im Vorfeld zu den Protesten gegen den G8 hatte es in zahlreichen Städten entsprechende Versuche gegeben.

Auch in Freiburg versuchte der VS in den vergangenen Jahren AktivistInnen anzuwerben und/oder Spitzel (mit erfundener Biographie) in die Szene einzuschleusen. Der letzte gescheiterte Anwerbeversuch war im Januar 2004 bekannt geworden.

Dieser Anquatschversuch ist ein Angriff auf die KTS, die verschiedenen im Haus aktiven Gruppen und die gesamte Freiburger Linke. Es ist ein Versuch der Kriminalisierung emanzipatorischer

Strukturen. Es ist eine von vielen Möglichkeiten des staatlichen Repressionsapparates, um Druck auszuüben und AktivistInnen einzuschüchtern. Dadurch versucht der VS die berechnete und notwendige Kritik an Herrschafts- und Verwertbarkeitslogik zu delegitimieren. Freiräume werden, wie sich auch durch die zahlreichen Hausdurchsuchungen in Norddeutschland in diesem Jahr zeigte, unter Generalverdacht gestellt.

Diese Vorgänge ignorieren wir nicht.

Uns ist bewusst, dass emanzipatorische Politik für ein untragbares System, welches darüber hinaus täglich seine eigenen Regeln und Gesetze bricht, eine Gefahr darstellt. Deutliche und umfassende Kritik an den bestehenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen und ihren Akteuren wird klein geredet, als Extremismus und Terrorismus diffamiert und AktivistInnen als Staatsfeinde und VerfassungsgegnerInnen observiert, verfolgt und weggesperrt.

Dabei ist es nicht zuletzt eine historische Erfahrung, dass gesellschaftlicher Fortschritt, gerade im Bereich von Freiheitsrechten, von unten – gegen den Willen von Staate und Kapital – hart erkämpft werden musste, während regelmäßig der Staat und seine Akteure es waren und sind, die mit Notstandsgesetzgebung und vorgeschobenen Argumenten ihr eigenes Konstrukt einer kleinbürgerlichen und

pseudomoralischen Verfassung gänzlich abschaffen oder zumindest stetig aushöhl(t)en.

Wo war die Versammlungsfreiheit bei den letzten Demonstrationen in Freiburg, sei es zum D.I.Y. vor einem Jahr oder am 1. Mai? Was ist mit der Unverletzlichkeit der Wohnung, wenn diese auf vier Rädern steht? Warum ist es keine Meinungsfreiheit, sich zu den Vorzügen des Schwarzfahrens auf einem Flugblatt zu äußern? Gibt es ein Recht auf Asyl, wenn über 95 % aller AntragstellerInnen abgeschoben werden? Blieb die Menschenwürde unangetastet, als sämtliche Besitztümer der Strassenpunx in Müllcontainer gepresst wurden? Ist die körperliche Unversehrtheit noch gegeben, wenn jemand von einem Polizisten mehrere Faustschläge ins Gesicht bekommt?

So lange er sich nicht bedroht fühlt, werden vom Staat Freiheiten zugestanden. Ein herrschaftsfreies, auf Selbstbestimmung und Selbstorganisation gestütztes Zusammenleben passt jedoch nicht in die auf Hierarchie und Ausgrenzung basierende Ordnung. Und um dieser Bedrohung zu begegnen, beobachtet, und spioniert der Staat und lässt sich im-

mer mehr einfallen, um in Namen der Sicherheit die Freiheit einzuschränken.

Wenn wir uns gegen den VS wenden, dann mit der generellen Ablehnung des Staates und seiner Organe, wozu nicht nur Geheimdienste, sondern auch Polizei, Justiz und Verwaltung gehören.

Fruchtbare und progressive Diskussionen sind nur dort möglich, wo ohne Angst vor Verfolgung und Repression Kritik geäußert werden kann. In diesem Sinne brauchen wir Freiräume: Orte, die dem staatlichen Zugriff entzogen sind, in denen wir Konzepte und Alternativen diskutieren und ausprobieren können, Räume, in denen wir unbefangen einander begegnen können und Gedanken geäußert werden, ohne dass sie gleich in irgendwelchen Akten vermerkt werden.

Ob und wie wir Staatsfeinde sind, bestimmen wir.
Für eine Gesellschaft ohne Staat und Kapital!
Geheimdienste überflüssig machen!

KTS-Montagsplenum
Vom 20.08.2007

Aus gegebenem Anlass EA/Demosanis informieren

WAS IST DER VERFASSUNGSSCHUTZ?

Der Verfassungsschutz ist als Inlandsgeheimdienst eines von vielen Repressionsorganen. Es gibt 16 Landesämter für Verfassungsschutz und ein Bundesamt.

Die Aufgabe des VS ist der Schutz der Verfassung (und damit des Staates) vor tatsächlichen oder vermeintlichen Angriffen. Nach seiner Ansicht „...bedrohen insbesondere militante Linksextremisten, vor allem aus der anarchistisch-autonomen Szene, die innere Sicherheit Deutschlands.“ Dass diese Bedrohung ernst zunehmen ist und für die Verfassung (durch Gebrauch von in der Verfassung garantierten Rechten) wahrlich eine Gefahr darstellt, erläutert der VS auf seiner Homepage deutlich: „Die Aktionsformen der Linksextremisten sind vielfältig: Sie umfassen öffentliche Kundgebungen, offene Agitation mit Flugblättern, Plakataufrufe, periodische Schriften, elektronische Kommunikationsmedien sowie die Beteiligung an Wahlen und Versuche der verdeckten Einflussnahme in gesellschaftlichen Gruppen.“

(http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_linksextremismus/)

Deshalb sind nach VS-Logik Observation und Ausleuchten von Zusammenhängen und langfristig angelegte Datensammelwut unumgänglich.

METHODEN UND TAKTIK

Anders als der Staatsschutz (eine Abteilung der Polizei) hat der VS keine polizeilichen Befugnisse. Z.B. dürfen sie dich nicht anhalten und deine Personalien kontrollieren oder gegen deinen Willen in deine Wohnung rein. Trotz der (wenn's nach Schäuble ginge bereits abgeschafften) Trennung zwischen Polizei und Geheimdiensten, findet aber dennoch ein reger Datenaustausch zwischen den Behörden statt.

Außerdem stehen dem VS umfangreiche nachrichtendienstliche Mittel zur Informationsbeschaffung zur Verfügung. Er nutzt öffentlich zugängliche Quellen (z.B. Auswertung von Publikationen, Anwesenheit auf Demos, Nachfragen bei Einwohnermeldeämtern...) und verdeckte Ermittlungen, z.B. Observation, Abhören von Telefon und Raumgesprächen, Spitzel und InformantInnen. Gerade letzteres, be-

vorzugt aus der zu erforschenden Gruppe/ Szene/ Bewegung, ist eine für den VS bequeme und preiswerte Möglichkeit, seine schmutzige Arbeit zu verrichten.

Es geht ihm dabei weniger darum, konkrete Straftaten aufzudecken. Vielmehr ist sein Ziel ein möglichst umfassendes Bild von StaatskritikerInnen und -gegnerInnen zu bekommen.

Zur Taktik des VS gehört jedoch auch die Verunsicherung und Einschüchterung Einzelner und der gesamten Szene. Misstrauen und paranoides Verhalten sollen geschürt werden und im günstigsten Fall eine Spaltung provozieren, den Zusammenhalt zumindest schwächen, Menschen von legalen und legitimen Protest abhalten.

Besonders wirksam ist dabei die individuelle Betroffenheit. Der VS besorgt sich Infos über eine Person, die ihm als InformantIn dienen soll. Nach dem Motto „JedeR ist irgendwie käuflich“ wird je nach Lebenslage mit Geld, Verfahrenseinstellung, vorzeitiger Entlassung,... gelockt oder es wird versucht mit Drohungen und Erpressungen auf das Opfer Druck auszuüben. Dabei klingen sie an deiner Tür, telefonieren dir hinterher oder suchen dich am Arbeitsplatz auf.

Der neuste Anwerbeversuch in Freiburg hat gezeigt, dass mit scheinbar harmlosen Aufgaben (Was ist schon dabei paar Flugblätter einzusammeln, die sie doch sowieso überall finden können?) versucht wird, InformantInnen zu gewinnen. Lässt sich mensch dann erstmal darauf ein, ist er/sie schnell in den Fängen der Schnüffler. Mit der Drohung, die Szene über die bisherige Zusammenarbeit zu informieren, ist jemand, die/der sich auf dieses Scheisspiel eingelassen hat, in den meisten Fällen sicher erpressbar.

WAS TUN BEI EINEM ANQUATSCHVERSUCH?

Überhaupt keinen Sinn macht es, darüber zu grü-

beln, weshalb gerade du in ihrem Spiel mitmachen sollst. Regelmäßig bleiben dir die Gründe dafür verborgen.

Viel entscheidender ist der richtige Umgang damit. Am besten ist es, sich überhaupt nicht darauf einzulassen und sofort die Tür vor der Schnüffelnase zu zuknallen. Einzig sinnvoll ist es dann, sich an Vertrauenspersonen und eine Rechtshilfegruppe in deiner Nähe (z.B. Rote Hilfe) zu wenden.

Ein Anwerbeversuch sollte auch in jeden Fall öffentlich gemacht werden. Denn der VS mag dies ganz und gar nicht. Außerdem können andere gewarnt werden und gemeinsam kann überlegt werden, wie damit umzugehen ist. Letztendlich ist es wohl auch nicht grad das Angenehmste ausgerechnet mit dem VS ein Geheimnis zu teilen...

Selbst wenn du dich auf ein Gespräch eingelassen hast, solltest du nicht davor zurückschrecken, den Anwerbeversuch bekannt zu machen. Nur so können Fehler relativiert werden.

Wichtig ist, dass du nicht allein dastehst und dich nicht einschüchtern lässt.

Dagegen ist die Idee einer Gegenaktion (sich auf Scheingespräche zwecks Aushorchens des VS einzulassen oder Gegenobservation) nicht wirklich ratsam. Schließlich hat mensch es mit Profis zu tun, die genau wissen, wie ein Gespräch zu führen ist und welche Rückschlüsse aus scheinbar harmlosen Antworten gezogen werden können. Sei dir bewusst, dass es keine unwichtigen Informationen gibt und bereits deine Fragen mehr über dich verraten, als du abschätzen kannst.

Wenn Du betroffen bist oder mehr zum Thema wissen willst, wende dich an die Rote Hilfe (freiburg@rote-hilfe.de, jeden Dienstag ab 20 Uhr in der KTS, Tel.: 40 97 251 und/oder „Wege durch die Wüste. Ein Antirepressionshandbuch.“ Unrastverlag 2007).

Tramper Camp 2007 vom 06. bis 09. September in Denzlingen

Tramperinnen und Tramper aus aller Welt sind herzlich eingeladen zum einem Wochenende rund ums Trampen auf einer Wiese in Denzlingen in der Nähe von Freiburg. Es wird ein buntes Camp geben voller Diskussionen, Workshops und netter Leute.

Das Programm des Wochenendes ist flexibel und jeder ist dazu eingeladen mit seinem Wissen und Erfahrungen dazu beizutragen. Mehr Information über das Camp und das vorläufige Programm sind auf <http://abgefahren.hitchbase.org> zu finden.



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü

#02

THE VAZ
TEN VOLT SHOCK

Sonntag 21 Uhr



So, jetzt ist die Sommerpause endlich rum, die KTS vielleicht geputzt, das Bier unter Umständen gekühlt und die "Freunde des Affen" präsentieren euch gleich mal das Spektakel der Spielzeit:

Aus Brooklyn/NY/USA beehren uns THE VAZ, die schon bei ihrem letzten Besuch in der KTS sämtliche Münder haben offen stehen lassen, die alten Herren (ehemals aktiv bei HAMMERHEAD/AmRep) wissen mit ihrer ganz eigenen Mischung aus Noiserock und früh-80er No-Wave-Sound der Marke DEVO schwer zu begeistern. Atemberaubender Schlagzeuger und geniale Gitarrenriffs, let's go!!

Fürs Vorprogramm konnten wir die Lokalhelden von TEN VOLT SHOCK verpflichten, die zu recht schwer angesagt sind, und ebenfalls ihre eigene aber ganz andere Version von zeitgemäßem Noiserock in dein Gesicht schmettern werden. bruta-

ler bass, verrückter Schweinerock, ALARM!
www.myspace.com/tenvoltshock
www.myspace.com/thevaz

#06

COP ON FIRE
& SUPPORT

Donnerstag
21 Uhr



Ein paar von Euch kennen vielleicht schon die galizische Band Cop on fire (mit Leuten von Ekkaia, Madame Germen, Consume...), die uns bereits vor ein paar Jahren in der KTS mit ihrem brutalen Auftreten schockiert haben.

Düsterer, eigenständiger Crust'n'-Roll (kein Tragedy-Abklatsch), vorgetragen von zivilisationsfeindlichen, bärtigen Punk-Monstrositäten aus den entlegenen Bergregionen Spaniens, der Schweiz und von Minneapolis. Was für's Ohr, für's Auge und auch für die Nase, denn sie haben versprochen, sich nur für dieses Konzert zu duschen und mit Ylang-Ylang, Patchouli, Eau de Cologne und ähnlichem Zeug einzuschmieren. Na dann Prost...

Dazu sollte eigentlich die kolumbianische FeministInnen-Band Maniatikatz auftreten, doch die mussten leider die Tour absagen... wir haben aber, wenn alles klappt, eine ganz ähnliche Band engagiert, achtet auf Flyer und so...

Die Band und die Konzert-Crew freut sich auf Euch und ein weiteres, proppevolles, verschwitztes und asoziales Punk-Konzert bis in die frühen Morgenstunden in der schönen KTS.

Ach so: Seriöse Kunstliebhaber kommen wegen der schönen Gitarrenmusik auch auf ihre Kosten und können voll locker Kopfnicken, entspannt so'n bisschen abdancen und dann auch früh in die Heia. Wird voll geil! Also alle kommen, das ist ein Befehl!

Zivibullen werden als Geiseln an die Taliban verkauft, um die KTS-Kasse zu sanieren, also bleibt besser daheim.

#09

VOLXKÜCHE!

Sonntag
20 Uhr



Das Sommerloch ist vorbei! Und auch die Freiburger Sonntax-VoKü startet in die neue Saison! Alles Andere bleibt beim Alten: 5-Gänge-Schlemmer-Menü für Gourmets bei nettem Ambiente und guter Musik! Bei gutem Wetter sogar im gemüt-

KTS # SEPTEMBER

lichen KTS-Biergarten! Und wie immer lecka, vegan & gegen Spende.

Und jetzt neu: kostenlos mithelfen jetzt schon ab 16 Uhr!

ESSEN! KEINE BOMBEN!

#10 ANTITAINMENT & GTUK

Montag "Aerobicclub KTS"
21 Uhr



Die Wasserrutschencrew von Antitainment ist wieder back in da house! Und wir sind schon ganz aufgeregt sie wieder da zu haben, denn sie sind nicht nur besser als deine Band,

sondern auch schlauer als deine Profs, und um einiges witziger als der Opa und die Omma zusammen!

Mit charmanter Arschlochattitüde bewaffnet wird euch mal ordentlich die Meinung gegeigt, und wer's nicht blickt sollte sich lieber unauffällig an die Theke zurückziehen und eine Bionade schlürfen. Und wenn ihr mitbekommen habt, dass auf der "100 Jahre Antitainment"-Party Jogginganzugspflicht herrschte, wißt ja, was heute Abend angesagt ist! Außerdem ist die neue Platte mit dem vielversprechenden Titel "Nach der Kippe Pogo?" mit im Gepäck und lässt auf musikalische sowie lyrische Verausgaben der unkonventionellen Art hoffen.

Auch mit dabei ist GTUK aus Berlin, und auch er kann euch in Sachen Style noch einiges beibringen. Wer sich noch nicht vorstellen kann wie Grindcore mit Keyboard klingt, sollte vielleicht besser seinen Kassettenrekorder mitbringen und Mamas altes Aerobic-Outfit rauskramen.

Oder schonmal bei vorher reinhören:

www.myspace.com/antitainment

www.myspace.com/gtuk

#19 APPARATSCHIK DIE ANTIFA-KNEIPE

Mittwoch Mobilisierungsveranstaltung mit
20 Uhr VertreterInnen des AK Antifa Mannheim zur Demonstration gegen Nation, Rassismus und Kapitalismus am 03.10.2007 in Mannheim.



Am und gegen den 3. Oktober ruft

der AK Antifa Mannheim auf zur Demo "Kein Frieden mit Deutschland!" Die Demo ist Teil einer Kampagne mit dem Motto "Change the climate", die sich gegen Nation, Rassismus und Kapitalismus richtet. Dabei sollen neben dem "Tag der Deutschen Einheit" auch die Auswirkungen, die die "Deutsche Wiedervereinigung" und das Ende der sog. "Systemkonkurrenz" mit sich gebracht haben, thematisiert werden: In Mannheim ganz speziell die pogromartigen Ausschreitungen 1992 im Stadtteil Schönau. Diese waren Teil eines rassistischen gesellschaftlichen Klimas, das seine Höhepunkte in Rostock, Hoyerswerda und Mölln fand. Wir wollen mit unserer Kampagne nach Ursachen suchen und eine linksradikale Position gegen Nation, Rassismus und Kapitalismus formulieren.

Aus Freiburg ist ein Bus zu der Demo in Mannheim geplant. Aktuelle Infos dazu auf:

www.antifaschistische-aktion.net

#21 KEIN FRIEDEN MIT DEUTSCHLAND! KONZERT MIT KLAUS, DEM GEIGER

Freitag Da auf den üblichen FAU - Veranstaltungstermin das Konzert von
20 Uhr Klaus, dem Geiger ist, lassen wir unsere Veranstaltung diesmal ausfallen. Die Konkurrenz ist zu groß, auch wollen wir gerne das Konzert besuchen. Wer uns jedoch kennenlernen oder treffen möchte, ist wie immer willkommen. Wir sind ab 19 Uhr in der KTS. Oder schreibt uns eine Mail: faufr2@fau.org.



#21 DEAN DIRG & LIGHTS OUT! & SCREWED UP

Freitag Das ist Punk, das ist Punk, das ist
21 Uhr kein Dieter Bohlen scheiß!



DEAN DIRG - Pennerrock Westdeutschland,
LIGHTS OUT! - Pennerrock Süddeutschland,
SCREWED UP - Pennerrock Ostdeutschland, denn Pennerrock, das macht bock!

Diese Bands spielen genauso, wie sie riechen.

Check:

www.myspace.com/deandirg

www.myspace.com/lightspunk

www.myspace.com/screweduphardcore

KTS # SEPTEMBER

#22 MR. WILLIS OF OHIO & I NOT DANCE

Samstag In freundlichster und nettester
21 Uhr Atmosphäre der KTS-Kneipe erwar-
teten euch heute Abend:



MR. WILLIS OF OHIO: Sie sind gar nicht aus Ohio aber trotzdem unglaublich gut. Eine hinreißendes Set aus Scremo und zartem Hartcore mit verspielten Melodien und clean gespielten Parts bringen die vier aus der Schweiz ihre deutsch gesungen Texte stimmungsvoll und intensiv ans Publikum. Die Richtung von Yage und einigen Ebullition-Bands der Mitte 90er-Emo-Fraktion sind hier Wegweiser. Mit im Gepäck ihre wunderschöne, gut gelungene 12". Eine Gitarre wird übrigens von Mariann, der Macherin des Labels „Ape must not kill Ape“, gespielt.

I NOT DANCE: Dies ist kein Statement, das als Aufforderung zu verstehen ist und vom Publikum umgesetzt werden kann. Wie auch? Dieser Screamo der drei aus Österreich lässt einen schwer stillstehen. Treibende, melodiose, rotzige Songs; verspielt, wuchtig und wütend. Wippen und Nicken als Minimalbewegungsdrangelemente garantiert!

myspace.com/mrwillisofohio
myspace.com/inotdance

#25 THE GASLIGHT ANTHEM & GUILLOTINE & KSM40

Dienstag Heute mal ein Schmankerl für die
21 Uhr Punker und Punketten die gerne mit Finger in der Luft mitsingen:



Aus New Jersey besuchen uns THE GASLIGHT ANTHEM mit wunderschönem Singalong-Punkrock und einzigartigem Soul und erzählen Geschichten aus jedemanns leben. Fans von Bands wie AgainstMe!, HotWaterMusic, Lucero oder auch BruceSpringsteen sollten sich diesen Abend keinesfalls entgehen lassen, sonst ist das Gejammer nachher groß, zumal GASLIGHT ANTHEM gerade zurecht als eines der nächsten großen Dinger in Sachen Punkrock gehandelt werden.

Als Support gibts zur musikalischen Schubladenvermischung was für die HC-Fraktion, und zwar GUILLOTINE aus Neuss, deren kurze Hard-

coreattacken einem ins Gesicht springen und sich fest beißen. Unter Einfluss von Bands wie Loxiran, Betercore, Blink 182 und Yacöpsae werden Staat, Kapital und Konsumgesellschaft aufs Korn genommen und gnadenlos niedergemetzelt. Nebenbei pflegen die Jungs ihre Neurosen fast genauso sehr wie ihre Emofrisuren.

Und KSM40 aus Köln die aus 66% working-class und 33% heisser Luft genug Krach erzeugen um die meisten Lokalitäten in Schutt und Asche zu legen. Hysterischer HC im Stil von Amen 81, D.S.13 mit angepissten Texten. Mit Zynismus statt Resignation wird die "Szene" zerlegt, Metaller durchgemangelt und das System von hinten in den Fahrstuhl geschoben.

www.myspace.com/thegaslightanthe
www.myspace.com/guillotine
www.myspace.com/ksm40

#28 SHUT UP CLUB!

Freitag Bestimmt sind alle schon ganz auf-
22 Uhr geregelt, denn euer Lieblingskneipen-
abend wir euch unter dem Motto



"Musikalische Wunderwerke Eurer Jugend" oder auch "Platten, von denen ihr heute niemals zugeben würdet, sie zu besitzen" einfach alles servieren, was ihr vielleicht nie wieder hören wolltet. Wir sind uns zu nix zu schade und freuen uns, wenn ihr uns eure alten Schinken(also Platten, klar.) mitbring!

Ansonsten wir immer: nette Atmosphäre, kühle Getränke, blöde Leute verboten und ein Dancefloor der von euren heute besonders jugendlichen Füßen erschüttert sein wird...

#28 STAGE FRUITS & DRITTER GANG

Freitag Psychedelic Krautrock und Rock
21 Uhr vom feinsten, aus Emmendingen,
Freiburg und Umgebung.



Die STAGEFRUITS gibt es seit etwa 6 Jahren. Nach diversen Umbesetzungen und einer Zeit des Gesundheitschumpfens besteht nun eine stabile zweigeschlechtliche 4er-Formation. Nie gab es Absprachen oder Zielformulierungen bezüglich der musikalischen Richtung. Nur eines war klar: keine Covers. So ist ein interessanter Mix entstanden.

KTS # SEPTEMBER

der sich am treffendsten noch mit psychedellic rock umschreiben lässt (je nach Stimmung mal mehr rock , mal mehr psych...)

Sphärische Klänge, markante Gitarrenriffs und melodische Gesangspassagen finden ebenso ihren Platz wie deutsche und englische Texte mit poetischem Tiefgang... (www.stagefruits.de)

Als Vorband spielt DRITTER GANG, Musik zum Nachdenken, Mitschmunzeln und Abtanzen, ebenfalls Rock mit deutschen Texten.

#29 ANTIFA-PARTY

Samstag 22 Uhr September-Niedertanzen-Party mit stilssicherer Alleinunterhaltung auf gehobenem Niveau mit eurer Antifa



MC ORGELMÜLLER
BAM BAM BABYLON BAYASCH
DJANE-TEAM WEIRED°AND°WIRED

Die Antifaschistische Aktion bittet zum Tanz – und das nicht zu knapp!

MC ORGELMÜLLER beginnt den Raum einzuziehen. Der charmante Alleinunterhalter und Visionär, der stets gut gekleidete Traum aller Schwiegereltern und Glückssucher des Alltags, schaut auf seiner neuen Tour auch in Freiburg vorbei. Mit seiner modernen Heimorgel (auf der ein seltsamer Aufkleber mit dem Text „this machine kills fascists“ zu finden ist) präsentiert er einen bunten zeitgemäßen Melodienreigen und neue, unterhaltsame Lach- und Sachgeschichten über langweilige Fahrten mit der Eisenbahn, spektakuläre Banküberfälle, die Welt der Arbeit und hochinteressante Postwurfsendungen. Seine Spezialität sind darüber hinaus die beliebten „Mitmachspiele“ und wir versprechen nicht zuviel, wenn wir daher sagen, das Publikum erwartet beste Unterhaltung auf höchstem Niveau.

Im Anschluss reißen dann die großartigen BAM BAM BABYLON BAJASCH die Hütte ab. Wer gesehen hat wie sie bei ihrem Auftritt an Ostern sowohl Punker als auch Electroheads in Verzückung versetzt haben, weiß was gemeint ist und lässt sich das Spektakel nicht entgehen. Diesmal kommt die Crew aus Köln zu allem Überfluss

KTS # IMMER

üblicher- w e i s e
Dienstag 20-21 Uhr ROTE HILFE/EA/SANIS
Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Repression

Dienstag 17-19 Uhr UMSONSTLADEN
Donnerstag 18-20 Uhr Abgeben, Abholen, Mitnehmen.
Alles für Nix von 16 bis 20 Uhr.

Dienstag 17-19 Uhr INFOLADEN
Donnerstag 17-20 Uhr Bücher und Zeitschriften, Buttons und Aufnäher, T-Shirts, Kaffee und veganer Kuchen.

jeden 3ten Freitag im Monat FAU
20 Uhr, Veranstaltung der anarcho-syndikalistischen FAU

jeden 3ten Mittwoch im Monat APPARATSCHIK - ANTIFA KNEIPE
20 Uhr, wechselnde Themen, Infos und Bespaßung

auch noch in voller Besetzung mit 4 MC's und Beatmonster zu uns, und bringt wie immer einen Schulranzen voll guter Musik von Breakbeat über Ragga bis hin zu Drum 'n Bass und HipHop mit. Eine elektrische Live-Crew wie sie schöner nicht sein könnte.

Zum Ende hin werden uns die Dj's vom BASS-PRÄSIDIUM natürlich noch stundenlang mit ihrem exquisiten Musikgeschmack unterhalten.

Die Kneipe wird vom WeirdAndWired – DJ-Team (DJane Wolfseule & DJ massju) aus Freiburg/Trier geheizt. Hier wird heute Abend alles gespielt was tanzbar ist. Von charmantem Pop-Geplucker a la Postal Service bis zu partyesken Rumpelbeats von Egoexpress: Eben alles, was unplugged scheiße klingt. Elektronisches Tanzen von Elektropop, ElectroTronicalectro bis zu massenkompatiblem Partytekkno wird hier einiges geboten sein. Vielleicht finde sich auch der eine oder andere Hit aus der Indie-Disse.

Party, Tanzen, Cocktails trinken gegen Rechts!
Support your local Antifa!



Volxküchen

jeden Donnerstag, Pizza, Film und Kneipe
Schattenparker-Wagenplatz,
Hermann-Mitsch-Str. 19, 20 Uhr

Dienstag, 4. September
Strandcafe, Grethergelände, 20.30 Uhr

Dienstag, 9. September
KTS, Basler Str. 103, 20 Uhr

Dienstag, 11. September
Susi Café, Vauban, 20 Uhr

Dienstag, 18. September
Strandcafe, Grethergelände, 20.30 Uhr

Innenhof

KTS

Wendeplatte



Schiebetor





Strandcafe

Grethergelände, Adlerstr.12

*Jeden Donnerstag Kneipe ab 21 Uhr
Strandbar 2. und 4. Freitag im Monat ab 21 Uhr*

*Schwul-Lesbischer Abend der Rosa Hilfe:
1. und 3. Freitag im Monat ab 21 Uhr*

Nie wieder Antisemitismus!

Communiqué vom 18.08.07

ANTISEMITISCHE ZERSTÖRUNGEN IN IHRINGEN

In Ihringen am Kaiserstuhl wurde in der Nacht auf den 12. August 2007 der jüdische Friedhof verwüstet. Der Ermittlungsdruck auf die Freiburger Polizei war hoch: Aufgrund ihres Versagens bei der Aufklärung der antisemitischen Anschläge auf den Friedhof in den Jahren 1990 und 1991 und wegen des jüngsten Rassismus-Skandals in den eigenen Reihen. Am 16. August wurden vier Täter aus dem Breisgau im Alter von 15, 17, 19 und 28 Jahren festgenommen. Bei allen vier Tätern fand die Polizei Nazimusik und -devotionalien und leitete daraus eine „rechtslastige Gesinnung“ ab.

Die drei jüngeren Nazis sind Jugendliche aus Dörfern am Kaiserstuhl, auch wenn nach Angaben des Ihringer Bürgermeisters, Martin Obert, „diesbezüglich nichts zu vermelden“ sei. Beim vierten Täter wurde eine Pistole und passende Patronen des Kalibers 9 mm gefunden, wobei es sich nach Angaben der Polizei „um eine scharfe Schußwaffe und um funktionstüchtige Munition“ handeln dürfte.

ANTISEMITISCHE SPRECHCHÖRE IN FRANKFURT

Durch Frankfurt am Main marschierten am 7. Juli 2007 mehr als 600 Nazis. Im „Jerusalem am Main“ skandierten die Nazis: „Zionisten, Mörder und Faschisten“, „Israel: Internationale Völkermordzentrale“, „Nie wieder Israel“, „Juden raus aus deutschen

Straßen“, „BRD, Judenstaat, wir haben dich zum Kotzen satt“, „Linkes Gezeter, neun Millimeter“, „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten“ und „Schlagt den Roten die Schädeldecke ein“, während sie von 8.000 PolizistInnen vor der Autonomen Antifa beschützt wurden.

Bei der Abreise stiegen die Nazis, darunter viele Schwarzvermummte aus Süddeutschland, im Hauptbahnhof um. Die Polizei drängte AntifaschistInnen vom Bahnsteig, woraufhin diese ihren Protest auf dem benachbarten Bahnsteig äußerten. Erst bewarfen die Nazis die Antifas mit Steinen, dann drängte die Polizei die AntifaschistInnen ab. Die einzige Person, die in dieser Situation in Gewahrsam genommen wurde, war nicht ein steinwerfender Nazi, sondern ein Antifaschist, der das skandalöse Verhalten der Polizei filmte.

ANTISEMITISCHE TRANSPARENTE IN MÜNCHEN

In München fand am 17. August 2007 unter den Augen der Polizei am Stachus eine Ersatzveranstaltung für die vom VGH Bayern verbotene Heß-Mahnwache auf dem Marienplatz statt. Thomas Wulff konnte in seiner Lobrede auf Rudolf Heß den Nationalsozialismus verherrlichen und wurde erst danach verhaftet. Die Rede war ein ebenso klarer Verstoß gegen die Auflage, keinen Bezug zu Heß herzustellen, wie das Zeigen eines Transparentes der Kameradschaft

München mit der Aufschrift: „Mord verjährt nie – in stiller Trauer.“

Über Stunden wurde ein antisemitisches Transparent mit der Aufschrift „Deutsche macht euch frei von der One-World-Tyrannei“ gezeigt. Die Parole ist dem Lied „Völker wehrt euch“ der Naziband „Stahlgewitter“ entlehnt. Sie hat ihr historisches Vorbild in der SA-Parole „Deutsche macht euch frei von der Judentyrannei“. Mit diesem Satz auf den Lippen zogen SA-Horden am 1. April 1933 durch Berlin und schlugen die Schaufensterscheiben der „jüdischen Warenhäuser“ ein. Noch immer ist der gleiche Hass, das gleiche geschlossene, antisemitische Weltbild die Motivation der Nazis. Und die Polizei schaut noch immer zu.

ANTISEMITISCHE PROPAGANDA IN FRIEDRICHSHAFEN

Durch Friedrichshafen marschierten am 18. August 2007 rund 170 Nazis unter dem Motto: „Gegen Faschismus und Intoleranz! Meinungsfreiheit für Alle!“. Die Stadt Friedrichshafen unternahm nichts gegen den Aufmarsch, obwohl wie in Frankfurt der bekannte Nazikader Christian Worch als Redner angekündigt war, der schon in den 70er Jahren mit Schildern „Ich Esel glaube, dass in Deutschland Juden vergast worden sind“ den Holocaust leugnete. Es war schon im Vorfeld klar, dass die Kundgebung als Ersatzveranstaltung für den verbotenen Heiß-Marsch in Wunsiedel konzipiert war. Die Stadtverwaltung und ihr OB Josef Büchelmeier wollten dem Treiben der FaschistInnen jedoch erneut, wie zuletzt am 20. Mai 2006, keine Aufmerksamkeit schenken. Im Gegenteil: Eine antifaschistische Gegendemonstration wurde verboten.

Während antifaschistische Blockaden der Naziroute in Friedrichshafen von Polizeipferden niedergedrampelt wurden, konnten die Nazis ohne Problem gegen § 130 StGB und damit für das Recht auf Verherrlichung des Nationalsozialismus marschieren. Sie zeigten Schilder, auf denen die Namen der wegen Volksverhetzung verurteilten Nazis Siegerist, Latussek und Wöll, sowie deren Strafen standen. Paul Latussek, der ehemalige Vizepräsident des „Bundes der Vertriebenen“, behauptete 2001, dass es in Auschwitz „offensichtlich keine 6 Millionen Opfer“ gegeben habe, sondern dass nur „930.000 nachgewiesen“ seien und dass „es nicht um die Relativierung des Verbrechens“ gehe, „sondern um die geschichtliche Wahrheit.“ 2006 wurde die Verurteilung wegen Volksverhetzung vom Bundesgerichtshof bestätigt. Joachim Siegerist, der geschäftsführende Vorsitzende der „Deutschen Konservativen“, einem Naziverein

mit Einfluss auf rechtsradikale Kreise in der CDU, bezeichnete 1992 in Spendenaufrufen „Zigeuner“ als „durchweg ein übles, kriminelles Pack“, das sich „bei uns aufführt wie von Nazis verfolgte Juden“, die „rauben, stehlen, betrügen, erpressen und bedrohen“. Siegerist schaltete am 20. August 1987 eine Traueranzeige in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für den drei Tage zuvor verstorbenen Heß. Marcel Wöll, der Anmelder der Nazidemonstration am 7. Juli in Frankfurt am Main, bezeichnete im März 2007 Auschwitz und Buchenwald als „Stätten des sogenannten nationalsozialistischen Terrors“ und Fahrten von Schulklassen dorthin als „Gehirnwäsche für Vorschüler“. Gegen Wöll läuft zur Zeit das Revisionsverfahren wegen Volksverhetzung vor dem Landgericht Gießen.

...DASS AUSCHWITZ NICHT NOCH EINMAL SEI.

Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Februar 2007 sind 38% der Deutschen überzeugt, „die Juden seien mitschuldig, wenn sie gehasst und verfolgt werden“. Weiter sind 33% der Überzeugung, „die Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss“ und 46% meinen zum Vorwurf, Juden würden versuchen, Vorteile aus der Vergangenheit zu ziehen: „Da ist was Wahres dran.“ Wenn also die Nazis ihren offenen Antisemitismus auf die Straße tragen, dann formulieren sie mitnichten eine anachronistische oder gar marginale Position in der deutschen Gesellschaft. Nach wie vor verknüpfen die Nazis ihre rassistische Ideologie mit verkürzter Kapitalismuskritik zu einem eliminatorischen Antisemitismus.

In Ihringen waren überzeugte Antisemiten am Werk, die eine Schusswaffe besaßen. Sie wurden gefasst, weil klar war, dass sich der Vorfall aufgrund einer wachsenden Öffentlichkeit nicht ad acta legen lassen würde. In Frankfurt und Friedrichshafen skandierten die Nazis: „Nie wieder Krieg nach unserem Sieg“. Die Parole wird verständlich vor dem Hintergrund, dass sich Nazikader aus der Rhein-Neckar-Region von schweizer Nazis am Sturmgewehr ausbilden lassen.

Die Gefahr eines braunen Terrors ist real und dutzende Waffen- und Sprengstofffunde in den letzten Monaten und Jahren belegen die Bereitschaft der Nazis zum bewaffneten Kampf immer wieder aufs Neue. Wann attackieren Nazis auch in Deutschland AntifaschistInnen mit Brandbomben wie in Bern? Und wann brennen hierzulande wieder Synagogen wie in Genf? Gerne würden wir mahnen: „Wehret den Anfängen!“ Doch dafür ist es zu spät.

Autonome Antifa Freiburg

Auf Indymedia...

DOSSIER ZUR POLIZEIREPRESSION IN FREIBURG

Am Jahrestag des DIY-Kessels wurde auf Indymedia ein Dossier zur Polizeirepression in Freiburg zu den Themen „D.I.Y. against the state“, „Kämpfe um Freiräume“, „Love or Hate Parade“, „Presse gegen Polizei“, „Provinzdiplomatie“ sowie einem Propagandavideo gegen die Polizei veröffentlicht.

„Freiburg, grüne Polizeiburg“ schallte es in den 80er Jahren durch die stacheldrahtbewehrten Einkaufsstraßen der Stadt am Rande des Schwarzwalds. Doch die Zeiten änderten sich. In den 90er Jahren wurde Freiburg bekannt für seine deeskalierende Polizeitaktik, die sogenannte „Freiburger Linie“. Doch auch diese Ära der sozialen Befriedung ist Geschichte. Die konservative Landesregierung kündigte mit der Einsetzung von Heiner Amann als Leiter der Polizeidirektion Freiburg am 28.04.04 den liberalen Konsens „sozialer Friede vor polizeilicher Strafverfolgung“ auf. Anders als von vielen Wählerinnen und Wählern erwartet, erwies sich Freiburgs 2002 gewählter Oberbürgermeister Dieter Salomon nicht als demokratisches Korrektiv, sondern als grünes Feigenblatt für die Etablierung staatlicher Repression.

Anfang 2004 gab es nach Jahren zum ersten Mal wieder Hausbesetzungen in Freiburg. Kurz nach den Häuserkämpfen wurde im Februar dem Autonomen Zentrum KTS gekündigt. Die Kämpfe für die KTS erreichten ihren Höhepunkt im März mit der Love or Hate Parade 2004, als 2.500 Menschen für den Erhalt des Autonomen Zentrums demonstrierten. Im April wurde Amann als Polizeipräsident eingesetzt. Bereits im Juli wurde die neue Polizeistrategie mit der

Zerschlagung des Southtek-Festivals 2004 der Öffentlichkeit präsentiert. Es folgte eine Repressionswelle gegen die Autonome Szene 2004 und eine Repressionswelle gegen die Schattenparker 2005.

Mit diesem Artikel dokumentieren wir die Repression gegen das D.I.Y.-Festival 2006 und die Love or Hate Parade 2007, sowie die noch andauernde Repressionswelle gegen die Strassenpunx. Außerdem haben wir eine Presseschau der letzten Polizeiskandale und etwas Provinzdiplomatie zusammengesucht. Für uns gilt weiterhin für den Umgang mit Polizei und Geheimdiensten: Kampf den Repressionsorganen!

Weiter auf:

<http://de.indymedia.org/2007/07/189395.shtml>

ANTIFASCHISTISCHER PROTEST IN FRANKFURT/MAIN

In Frankfurt am Main konnten am 7. Juli 2007 rund 632 Nazis marschieren. Sie wurden beschützt von 8.000 Bullen mit Wasserwerfern, Knüppeln und Fäusten vor mehreren tausend AntifaschistInnen. Die Nazis marschierten in Frankfurt-Hausen zwischen den Autobahnen durch menschenleere Straßen. Als Reaktion gab es Blockaden und militanten Widerstand gegen die Deutsche Bahn, welche den Transport der Nazis gewährleistete und dafür mit rund 300.000 Euro Sachschaden bezahlte. Nazis und Antifas warfen Steine und Flaschen, über 200 Antifas wurden vorübergehend festgenommen. Zeitgleich demonstrierten in Rostock zwischen 800 und 1.000 AntifaschistInnen gegen einen Aufmarsch von etwa 330 Nazis und einen Naziladen im alternativen Viertel Kröpeliner Tor Vorstadt, kurz KTV. Doch auch hier schützten deutsche Polizisten die Faschisten.

Weiter auf

<http://de.indymedia.org/2007/07/187487.shtml>
Autonomes Medienkollektiv Freiburg

Kein Frieden mit Deutschland!

Demonstration gegen Nation, Rassismus und Kapitalismus am 03.10.2007 in Mannheim.

Anfang der 1990er Jahre schwelgte die deutsche Nation im Jubel über die so genannte "Wende". Der 3. Oktober steht dabei als Symbol für die Wiedererlangung nationaler Souveränität nach dem Wegfall letzter alliierter Restriktionen. Zugleich weist er als institutionalisiertes Feiertagsritual auf das sich seit der so genannten „Wiedervereinigung“ abzeichnen-

de gesellschaftliche Projekt hin: Die gemeinsame nationale Formierung einer kapitalistisch zu organisierenden Gesellschaft, die ohne Rassismus als Merkmal der Identitätsstiftung nicht auskommen konnte und kann. Dabei brach sich eine bislang unter der Oberfläche schwelende und nur mühsam zurückgehaltene nationalistische Grundstimmung

bahn, die von den gesellschaftlichen Eliten gleichermaßen gefördert und instrumentalisiert wurde – im Einklang mit und selten gegen die Interessen der deutschen Mehrheitsbevölkerung, deren Individuen bereitwillig im völkischen Kollektiv aufgingen. In Mannheim zeigte sich diese Entwicklung im Jahr 1992 an den pogromartigen Ausschreitungen im Stadtteil Schönau.

Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten ermöglichte eine Rückbesinnung auf die Nation, welche zwar in den 1980er Jahren schon angestrebt, jedoch durch die Blockkonfrontation erheblich gehemmt wurde. Der Zusammenbruch der selbsternannten sozialistischen Länder wurde schließlich als Chance verstanden, sich als rehabilitierte Nation endgültig vom "Dritten Reich" abzugrenzen und dadurch wieder internationalen Führungsanspruch in Politik und Wirtschaft zu rechtfertigen. Nach dem Ende der Ära Kohl 1998 wurde der bisherige "Makel Auschwitz" von der rot-grünen „Alt-68er“ Regierung nicht nur abgeschüttelt, sondern vielmehr als ideologisches Kapital in Wert gesetzt. Entgegen der bisherigen Politik zum Umgang mit dem Holocaust, die von Abwehr und Relativierung gekennzeichnet war, erkennt man heute Schuld explizit an, leitet daraus als geläuterte Nation einen Erfahrungsvorsprung und besondere Demokratiefähigkeit ab und löst Schuld im allgemeinen anthropologischen Brei von Leid auf. Die vermeintlich erfolgreiche "Aufarbeitung" der Vergangenheit wird zum nationalen Identitätsgenerator. Wenn heute Kriege geführt werden, dann eben gerade weil man aus der Geschichte gelernt haben will und sich seiner Verantwortung bewusst ist. Es wird nicht trotz, sondern wegen Auschwitz gebombt. Heute setzt Deutschland seine Interessen überall auf der Welt auch militärisch durch, denkt über internationale Eingreiftruppen nach und treibt den Aufbau einer EU-Armee voran. Wirtschaftlich, militärisch und auch ideologisch spielt Deutschland heute wieder "ganz oben" mit.

Das Anerkennen der deutschen Schuld und die Verantwortungsübernahme für die Verbrechen des Nationalsozialismus ermöglicht es Deutschland seit Rot-Grün jedoch auch, verstärkt auf den eigenen, vermeintlichen Opferstatus hinzuweisen und somit eine Relativierung der Shoah durch die Hintertür zu erreichen. Der Nationalsozialismus und dessen Auswirkungen werden so zur europäischen Tragödie umgedeutet, die in Deutschland wie in Europa TäterInnen und Opfer zugleich "hervorbrachte". Mit Verweis auf die Bombenabwürfe auf deutsche Städte oder die "Vertreibung" Deutscher

aus Osteuropa wird Schuld europäisiert und die Anerkennung der Singularität der nationalsozialistischen Barbarei verkommt zum bloßen Lippenbekenntnis.

DAS POGROM VON MANNHEIM-SCHÖNAU

Nach dem Mauerfall 1989 sowie während und nach der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer ein Jahr später fand die ideologische Neuformierung der "Nation" ihren konkreten Ausdruck in der Welle pogromartiger Ausschreitungen gegen Flüchtlingsunterkünfte. Wiedergespiegelt wurde sie in den aufkommenden medialen Diskursen zur faktischen Abschaffung des Asylrechts und der Gesetzgebung zur vermeintlich durch "Ausländer" begangenen organisierten Kriminalität.

Die am meisten Aufsehen erregenden Pogrome dieser Zeit in Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen sind bis heute zumindest teilweise in Erinnerung geblieben. Die zahllosen weiteren Anschläge, insbesondere nach der Asylgesetzänderung, fanden dagegen kaum noch öffentliche Beachtung. Ihr Zweck, diese zu legitimieren, war hinfällig geworden. Empörung über oder Ablehnung der rassistischen Gewalt fand sich höchstens im Zusammenhang mit der Sorge um das Ansehen Deutschlands in der Welt.

Die Pogrome von Mannheim-Schönau standen in einer Reihe mit diesen rassistischen Gewalttaten. Jedoch waren es in Mannheim – anders als beispielsweise in Hoyerswerda – nicht nur organisierte Nazis, die die Angriffe auf Flüchtlinge initiierten. Erstmals nach 1945 gingen Ausschreitungen von „ganz gewöhnlichen Deutschen“ aus, die „ihren“ Stadtteil mit Gewalt gegen jene Menschen „verteidigen“ wollten, die sie als außerhalb ihrer wieder entdeckten nationalen Gemeinschaft halluzinierten.

In der Nacht zum 26. Mai 1992 rottete sich der Schönauer Mob zum ersten Mal vor der AsylbewerberInnenunterkunft in der ehemaligen Gendarmenriekaserne zusammen. Das Gerücht, einer der Bewohner habe eine junge Frau vergewaltigt, lieferte den Vorwand zur offenen Aggression. Proteste gegen die Einrichtung der Unterkunft hatte es in Form offener Briefe bereits vorher gegeben. Das Vergewaltigungsgerücht und die Reaktion darauf waren die Selbsterfüllung der Prophezeiung, eine solche Unterkunft mache nur Ärger. Etwa 150 zum Teil bewaffnete Personen pöbelten vor der Unterkunft, um den vermeintlichen Vergewaltiger zu stellen. Bemerkenswert ist die plötzliche Vehemenz, mit der sich ein Mob deutscher Männer für die Belange ei-

ner vergewaltigten Frau einsetzte; ein ansonsten in der patriarchalen Mehrheitsgesellschaft selten zu beobachtendes Phänomen. Offensichtlich ging es nicht um den Schutz der Frau vor sexualisierter, männlicher Gewalt, sondern um den Schutz einer „Deutschen“ vor einem „Asylanten“. Das Gerücht wurde öffentlich dementiert, als Täter wurde der Lebensgefährte der Frau ermittelt. Der Angst vor dem vermeintlichen kriminellen Potential der jungen Männer aus der Unterkunft allerdings zollte man mit dem Versprechen Tribut, zukünftig mehr Familien mit Kindern einzuquartieren. Diese Reproduktion des Vorurteils seitens der Stadtverantwortlichen bedeutete eine indirekte Solidarisierung mit dem deutschen Mob, der seinen Stadtteil mit der Vertreibung der Asylsuchenden, auch mit Gewalt, vor „Verfall“ retten wollte.

Nach einem Vatertagsfest am 28. Mai 1992 versammelten sich die SchönauerInnen erneut vor dem Kasernengebäude. Diesmal kamen zeitweise 400 Personen dort zusammen, die rassistische Parolen skandierten und Fensterscheiben der Unterkunft einwarfen. Der damalige Oberbürgermeister Gerhard Widder trat beschwichtigend und verständnisvoll mit der rassistischen Menge in Dialog. In einem Brief an die „lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger auf der Schönau“ zeigte Widder Verständnis für deren Situation und kündigte verstärkte Sicherheitsmaßnahmen an: Maßnahmen, welche die Sicherheit der SchönauerInnen vor den AsylbewerberInnen garantieren sollten. Bis zum 2. Juni 1992 nahmen die Belagerungen vor der Gendarmeerikaserne kein Ende. Von der Polizei mehr oder weniger unbehelligt, konnte immer wieder Gewalt von der Menge ausgehen.

Von den Medien und der Polizei wurden diese Zustände heruntergespielt. Die politische Brisanz wurde den Geschehnissen fast gänzlich abgesprochen. Zur Erklärung und Rechtfertigung der Ausschreitungen wurde die Trunkenheit der AngreiferInnen genannt, im Zuge derer es üblicherweise zu gewaltsamen Konfliktlösungsstrategien käme. Anlass zur Eskalation sollten die BewohnerInnen der Sammelunterkunft durch Provokation selbst geliefert haben. Dieses Erklärungsmuster leugnete die rassistische Motivation der Ausschreitungen und den Zusammenhang mit den Geschehnissen in Hoyerswerda und anderswo. Insbesondere die lokale Tageszeitung Mannheimer Morgen glänzte dabei durch politische Blindheit und Desinteresse, die Ausschreitungen als Ausdruck einer rassistischen Stimmungslage in der Bevölkerung anzuerkennen.

Mittlerweile hatten antifaschistische und antirassi-

stische Gruppen versucht, Widerstand gegen die rassistische Gewalt zu organisieren und Solidarität mit den BewohnerInnen der Unterkunft zu zeigen. Es kam zu Auseinandersetzungen mit SchönauerInnen und der Polizei. Antifas wurden von der Polizei weit weniger nachsichtig behandelt als die rassistischen RandaliererInnen. Damit war der eigentliche Gefahrenfaktor gefunden: Besonders den so genannten „auswärtigen“ (Mannheimer Morgen) Antifa-Gruppen wurde von Stadt, Polizei und Presse sinnlose Gewaltbereitschaft unterstellt. Sie galten als eine Bedrohung für die Stadt, welche es wiederum repressiv abzuwenden gelte.

Geplante antirassistische Demos wurden vorab verboten. Dennoch versammelten sich am 06. Juni 300-400 Personen zu einer Demonstration in der Mannheimer Innenstadt. Die Versammlung wurde von Einsatzkräften der Polizei gewaltsam aufgelöst.

Der Mannheimer Morgen faselte von „gewaltbereiten linken Chaoten“, die aus dem gesamten Bundesgebiet gekommen wären, um die Stadt zu zerstören. Das halluzinierte Szenario sollte den brutalen Polizeieinsatz in der Öffentlichkeit rechtfertigen.

Dem Treiben des rassistischen Volksmobs wurde von offizieller Seite letztlich also nicht mit einer politischen Auseinandersetzung im Sinne einer Solidarisierung mit den Asylsuchenden begegnet, sondern in Form polizeilichen Eingreifens gegen AntirassistInnen.

Die Welle der Pogrome, für die Mannheim-Schönau exemplarisch steht, ist der sichtbare Teil einer Entwicklung, für die der 3. Oktober das Symbol darstellt. Der Tag der „Wiedervereinigung“ bedeutete in zweifacher Hinsicht eine Zäsur: Zum einen steht er für die Wiedererlangung voller nationaler Souveränität, zum anderen für das Ende der „Systemkonkurrenz“ und den vermeintlichen Sieg des Kapitalismus.

Fluchtpunkt der Prozesse Anfang der 1990er Jahre war die nationale Vereinigung einer kapitalistischen Gesellschaft; eine Entwicklung, die insbesondere dazu diente, die sozialen Verwerfungen, die die sozioökonomische Umwälzung mit sich brachte, aufzufangen und die Wiedererlangung einer deutschen Vormachtstellung zunächst in Europa durch das Abstreifen letzter Restriktionen und halluzinierter Hindernisse, insbesondere des Asylrechts, vorzubereiten. Die Niederlage des so genannten „real existierenden Sozialismus“ führte zum globalen Triumphzug des kapitalistischen Modells und besiegelte dessen scheinbare Alternativlosigkeit. Radikale Kritik, die in aktuellen sozialen Kämpfen

auf's Ganze geht und eine gesellschaftliche Verfasstheit jenseits von Staat, Nation und Kapital fordert, ist im öffentlichen Diskurs kaum mehr wahrnehmbar. Reformistische Forderungen werden meist zu recht als unrealistisch abgetan. Daher gilt es gerade am 3. Oktober gegen das "Ende der Geschichte" zu protestieren und auf eine vernünftige Einrichtung der Welt im Sinne einer Assoziation freier Individuen fernab von Nation und Kapital zu bestehen.

KAPITALISMUS, KLASSE UND STAAT

Kapitalistische Gesellschaften konstituieren sich stets durch Privateigentum an den Produktionsmitteln, durch Lohnarbeit, Privatproduktion und Konkurrenz. Die BesitzerInnen der Produktionsmittel, die KapitalistInnen, produzieren Waren, um diese verkaufen zu können. Ein Großteil der Menschen ist lohnabhängig, verfügt also über keine Produktionsmittel und ist somit gezwungen seine Arbeitskraft zu verkaufen, um sein Überleben sichern zu können. Der Kapitalist kauft Arbeitskraft von den Lohnabhängigen, um produzieren zu können, er stellt die zur Produktion nötigen Mittel zur Verfügung und versucht einen Wert zu schaffen, der über dem Preis der Arbeitskraft und der Herstellungskosten liegt, den so genannten Mehrwert. Nach dem Verkauf dieser Waren, also dem Tausch in Geld, erhält der Kapitalist seinen Profit. Diesen kann er aber nur in begrenztem Maße in persönlichen Konsum fließen lassen, da er stets in Konkurrenz mit anderen KapitalistInnen steht und einen Großteil des Profits in neue Maschinen, Rohstoffe und weiterhin in Arbeitskräfte investieren muss, um im Konkurrenzkampf nicht unterzugehen. Das Erwirtschaftete fließt so zu großen Teilen stets wieder in die Produktion zurück, wodurch der nicht endende Kreislauf der Kapitalakkumulation entsteht. Die Kapitalakkumulation wird somit zum Selbstzweck. Die kapitalistische Produktion richtet sich an keinem vernünftigen Zweck aus, nämlich ein gutes Leben für alle zu ermöglichen. Hier muss ansetzen, wer erkennen will, warum noch immer massenweise Menschen trotz des gigantischen globalen Reichtums an Hunger oder unzureichender medizinischer Versorgung sterben. Es ist nicht der Verdienst einzelner "böser" KapitalistInnen, die sich besonders gierig und unsozial verhalten, sondern der normale Gang des Kapitalismus.

Kapitalistische Gesellschaften sind strukturell immer auch in Klassen gespaltenen Gesellschaften. Die jeweilige Zugehörigkeit bestimmt sich durch die Position im Produktionsprozess. Auf der einen Sei-

te stehen also die, die über Kapital verfügen und die Ausbeutung der Arbeitskraft organisieren und auf der anderen Seite jene, die gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen. In Kämpfen zwischen den Klassen, beispielsweise um die Länge des Arbeitstages, die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung der Arbeitskraft, entscheidet, da der Staat gleiches Recht garantiert, die Gewalt, also die Durchsetzungsfähigkeit der jeweiligen Seite. Da das Kapital zwecks Profitmaximierung und getrieben vom „Stachel der Konkurrenz“ (Marx) stets probieren wird, die Löhne möglichst gering zu halten und die ArbeiterInnen stets probieren werden, möglichst hohe Ansprüche durchzusetzen, sind kapitalistische Gesellschaften auch immer konflikthafte Gesellschaften.

Oftmals wird der Staat als der unparteiische Dritte, oder als eine der Gesellschaft gegenüberstehende neutrale Instanz angesehen. Das ist allerdings nicht mal die halbe Wahrheit: Zum einen dient der Staat dazu, gesellschaftliche Konflikte in politisch regulierte beziehungsweise regulierbare Bahnen zu lenken, also das Feld zu bereiten, auf dem Konflikte innerhalb festgesetzter Spielregeln ausgetragen werden können. Zum anderen kommt dem Staat die Aufgabe zu, durch die Ausübung seines Gewaltmonopols zu gewährleisten, dass sich die Mitglieder der Gesellschaft als Privateigentümer zueinander verhalten. Entscheidend dafür ist die Gewährleistung von Privatbesitz und bürgerlichen Rechten, also der Schutz von Besitz und Rechten. Hier behandelt der Staat (im Gegensatz zu feudalistischen Gesellschaften) im bürgerlichen Sinne tatsächlich „alle gleich“, ob nun Lohnabhängige oder KapitalistIn. In kapitalistischen Gesellschaften fallen politische und ökonomische Herrschaft auseinander, woraus folgt, dass zwar weiterhin ein Zwang zur Arbeit besteht, das konkrete Arbeitsverhältnis allerdings „freiwillig“ eingegangen wird, sich also die Abhängigkeit von einem bestimmten Feudalherren im allgemeinen Zwang, seine Arbeitskraft an irgendeineN KapitalistIn zu verkaufen, auflöst. Der Lohnabhängige ist in diesem Sinne ein „doppelt freier Arbeiter“ (Marx). Zum einen frei, Verträge zu schließen, aber auch frei von Produktionsmitteln, was den Zwang mit sich bringt, seine Arbeitskraft zu verkaufen. Durch den Schutz des Privateigentums vor Vergesellschaftung wird für einen Großteil der Menschen der Zwang erzeugt, seine Arbeitskraft zu verkaufen.

Der Staat agiert als "ideeller Gesamtkapitalist" (Engels) und bringt die widerstreitenden Interessen der einzelnen Kapitale, deren Verhältnis zueinan-

der durch Konkurrenz bestimmt ist, auf einen Nenner. Dabei sorgt sich der Staat um die Optimierung der Möglichkeiten zur Kapitalakkumulation. Hierfür bestehen für den Staat zwei strukturelle Gründe. Zum einen die Abhängigkeit von Steuereinnahmen, um seinen Apparat zu finanzieren und Handlungsfähigkeit zu bewahren, zum anderen die Konkurrenz zwischen den Staaten, die sich als Standorte gegenüberstehen. Die Besonderung des Staates gegenüber den einzelnen Kapitalen und den als Rechtssubjekte individualisierten StaatsbürgerInnen ist es, die den Schein des Neutralen aufrechterhält. Nur so ist es möglich, über Klassengegensatz und Konkurrenz hinweg, eine umfassende Politik des Kapitals durchzusetzen.

DIE NATION UND DER STANDORT

Diese Aufgaben kann der kapitalistische Staat am effektivsten erfüllen, wenn und insofern er sich als Nationalstaat konstituiert. Dabei bezieht er sich neben einem beanspruchten Territorium auf ein durch vermeintlich naturgegebene, tatsächlich aber sozial konstruierte und geschichtlich homogenisierte Gemeinsamkeiten bestimmtes „Volk“.

Während Menschen durch das Kapitalverhältnis in antagonistische Klassen und Gruppen gespalten und durch den Staat als Marktindividuen und Rechtssubjekte vereinzelt werden, ist es die Nation, die die Widersprüche zu glätten und einzuheben sucht. Sie ist der Kitt, der das Auseinanderreißen der Gesellschaft durch soziale Gegensätze verhindert und identitätsstiftend wirkt. Im nationalen Brei sind alle, ob nun Bonze oder Hartz-IV-EmpfängerIn, ob ArbeiterIn oder KapitalistIn gleichermaßen Deutsche. Die nationale Identität gründet sich stets auch auf die Bestimmung des Anderen, Nicht-Dazugehörigen. Somit ist Nation, gleich ob bunt, pazifistisch oder modern, ohne Ausschluss, Diskriminierung und Rassismus nicht zu haben; denn wie der Patriot den „Vaterlandsverräter“, braucht der Deutsche den Ausländer. Aus der Konstruktion des Gemeinsamen, die in Deutschland ganz besonders ekelhaft durch die Ideologie von Blut und Boden geschieht, wird es möglich, ein allgemeines klassenübergreifendes Interesse zu suggerieren. Dieses Allgemeininteresse ist es, an dem sich zu orientieren gefordert wird. So ist es möglich, von Menschen wie Gruppen zu erwarten, ihre jeweiligen Interessen am Allgemeinwohl auszurichten, da ja alle im selben Boot sitzen. War es früher die Pflichterfüllung im Krieg fürs Vaterland, ist es heute das Engerschnallen des Gürtels für den Standort, dem es im globalen Wettbewerb beizustehen gilt. Dem

Standort soll es gut gehen, damit es allen gut geht, lautet die Losung, denn nur wenn dieser für den Kapitalmarkt attraktiv genug ist, lassen sich Arbeitsplätze erhalten und neue schaffen und so die Leben aller – die es verdienen – verbessern. Mit dem Wohl des Standortes finden Sozialabbau, Lohnsenkungen, Studiengebühren und der Abbau von Bürgerrechten ihre ideologische Legitimation. Bleibt der gewünschte Erfolg aus, wird dies mit Verweis auf mangelnde Konsequenz in der Umsetzung erklärt und die Spirale weiter nach unten gedreht.

Hieran zeigt sich auch der Unsinn der Versuche aus der „reformistischen Linken“, die besseren oder sozialeren Vorschläge für das Wohl des Standorts zu machen und an Sozialpartnerschaft und Sozialstaat festzuhalten. Aufgabe der Radikalen Linken kann es nicht sein, sich den Kopf des Kapitals zu zerbrechen, sondern die Abschaffung des Kapitalismus voranzutreiben und sich nicht von der Nation dumm machen zu lassen, sondern jeder Sinnstiftung durch Volk, Nation und Standort eine klare Absage zu erteilen.

Bleibt die Frage: Warum ist ausgerechnet der 3. Oktober als spezifisch deutsches Symbol nationalstaatlich-kapitalistischer Vergesellschaftung unser Angriffspunkt, warum gilt es, gerade Deutschland als Sonderfall herauszustellen und anzugreifen? Anders ausgedrückt: Warum wird namentlich in Deutschland ekelhaft, was überall widerwärtig ist? Es gilt als Radikale Linke hierzulande, die spezifische Geschichte deutscher Nationwerdung und ihre strukturelle Besonderheit zu analysieren.

Entstanden aus der Delegitimierung der Feudalherrschaft und des ancien regime im Zuge der Veränderung der vorrangigen Produktionsweise und den sich damit verändernden Machtverhältnissen zwischen den Menschen, entwickelten sich aus der Aufklärung und mit dem entstandenen Bürgertum neu legitimierte Herrschaftsformen. Entsprechend seines Einflusses auf Politik und wirtschaftlicher Entwicklung forderte das Bürgertum seine Beteiligung an Macht und Herrschaft und eine gewisse vertraglich (also konstitutionell) festgelegte Freiheit. Diese bürgerliche Freiheit entließ die Menschen aus direkten persönlichen Abhängigkeitsverhältnissen und schuf neue, verschleierte und effektivere.

Auch wenn diese Entwicklung überall durch scheinbar gleiche Ideologien gestützt wurde, konstituierte sich die deutsche Nation im Vergleich mit anderen auf eine Weise, die in letzter Konsequenz einen Unterschied um's Ganze ausmachte – den

Unterschied zwischen Barbarei und Verteidigung der bürgerlichen Werte der Aufklärung. Die dialektische Besonderheit liegt in der Tatsache, dass der Zustand der Barbarei in der Idee der Nation zwar immer schon angelegt ist und dennoch nur in der historischen Sonderform der deutschen Entwicklung dieser Idee ihren Ausdruck finden konnte. Es gilt also, die Nation als Idee und Verhältnis zu delegitimieren, und damit bei ihrer ekelhaftesten Ausdrucksweise zu beginnen – namentlich der deutschen.

Eroberte und verteidigte nämlich in Frankreich, England und den USA das Bürgertum in revolutionären Kämpfen seine politische Macht unter dem Banner der Menschen- und Bürgerrechte, so entwickelte es sich in Deutschland als Nationalbourgeoisie, mehr oder weniger abhängig von der Gnade der feudalen Autorität. Dabei wurden eben diese Menschen- und Bürgerrechte eingetauscht für die obrigkeitstaatliche Protektion der nationalen ökonomischen Interessen. Zwar vergaß die einmal zur Macht gekommene Bourgeoisie auch in den revolutionären Nationen ihre freiheitlichen Forderungen oft allzusehr; nunmehr als Idee in der Welt konnten sie aber von anderen Gruppen, z.B. der Arbeiterbewegung, aufgegriffen und eingefordert oder gegen die neuen Herrscher gewendet werden.

Diese liberale Tradition ist in Deutschland nicht zu finden. Entsprechend reaktionär und antirevolutionär verlor dann auch die Einigung der vielen deutschen Kleinstaaten, die im Zuge der Entwicklung eines kapitalistischen Marktes und der Expansionsinteressen der deutschen Bourgeoisie unumgänglich geworden war. Eine starke konservative Bewegung, dem feudalen Ständesystem verhaftet und entschlossen, alte Werte und Ideale gegen die „unmoralischen“ und „zersetzenden“ der Moderne zu verteidigen und zu erhalten, bestimmte den Prozess der Reichsgründung 1871. Diese konservativen und nationalliberalen Kreise konstruierten die deutsche (Bluts-)Nation. Diskurse wie der Antisemitismusstreit zwischen Treitschke und Mommsen, die Entstehung der Turnerschaften und Studentenverbindungen und mit ihnen der Beginn der Völkischen Bewegung bestimmten das Bild der entstehenden deutschen Nation. Die Berufung auf eine angebliche Abstammung der „Deutschen“ von den Germanen und Hermann dem Cherusker, die antisemitische, antimoderne und antislawische Identitätskonstruktion und die Schwäche fortschrittlicher liberaler Gedanken war ihre Grundlage. Beispielsweise nutzte die Regierung Bismarcks antislawische und antisemitische Proteste und wies 1885/86

35.000 PolInnen und JüdInnen aus Deutschland aus. Mit der Geltung des Blutrechts und der Möglichkeit der Aberkennung der Staatsbürgerschaft war die Ausgrenzung oder Ausweisung von Gruppen oder Personen einfach möglich. Vor allem auch gegen die schon seit dem 15. Jahrhundert in Deutschland lebenden Sinti und gegen die einwandernden Roma richtete sich der Rassismus der damaligen Zeit. Hier wurde erstmals angewandt, was später unter den Nazis die bestimmende Vorgehensweise wurde. Die „physiognomische“ Bestimmung einer „menschlichen Rasse“. Die deutsche Nation ist nicht rational vertragstheoretisch legitimiert, von einer „freiwilligen“ Unterordnung unter einen allgemeingültigen, von mündigen Subjekten ausgehandelten Gesellschaftsvertrag, deren Handeln die Nation erst hervorbringt, kann hier keine Rede sein. Ist die französische Staatsbürgerschaft legitimiert über das Leben auf französischem Staatsgebiet und die Anerkennung der aus diesem Vertrag hervorgehenden Rechte und Pflichten der StaatsbürgerInnen, so ist in Deutschland die Abstammung die relevante Kategorie. Damit konstituierte sich der moderne Verfassungsstaat in Deutschland aus den exklusiven Mitgliedern der „Volksgemeinschaft“, die im nächsten Schritt zur „Herrenrasse“ erhoben wurde.

„Wo andere die universellen Menschenrechte und die bürgerlichen Freiheiten zu den Leitbildern der Moderne erhoben, turnten die Deutschen unter der Anleitung von Friedrich Ludwig Jahn um ihre Volkseiche.“

Eben diese, für die deutsche Nation grundlegende Konstruktion von angeblich „natürlichem“ und „verwurzeltem“ Guten gegenüber losem, kaltem und unbeständigen Schlechten, ist ein Kontinuum, welches in den unterschiedlichsten Ausdrücken immer wieder erscheint.

Die Geschichte der deutschen Nation birgt keine Anknüpfungspunkte für gesellschaftliche Emanzipation. Nur die radikale Negation dieser deutschen Zustände eröffnet eine Perspektive für die Bestimmung vernünftiger Zwecke.

Eine Emanzipation des Individuums kann nur gegen Nation und Kapital gedacht werden.

Darum: Heraus gegen den 3. Oktober!
Kein Frieden mit Deutschland!
Für die soziale Revolution!

AK Antifa Mannheim im August 2007
<http://www.akantifa-mannheim.de>